

Schää war's!

Mannheims Hockeyfreunde verabschiedeten Mandy Haase und Fanny Rinne in den sportlichen Ruhestand

Von Claus-Peter Bach

Mannheim. Das also soll es gewesen sein? Wer Fanny Rinne und Mandy Haase am Dienstagabend bei ihrem Abschiedsspiel in der Mannheimer J&M Arena unter dem Fernmeldeturm beim 11:4 ihres All Star Teams gegen die deutsche Hockey-Nationalmannschaft beobachtet hat, kann sich eine erfolgreiche Zukunft des Nationalteams ohne die beiden Weltklasse-Spielerinnen aus der Kurpfalz kaum vorstellen. Stephan Abel, der schweren Herzens aus Köln herbeigeilte Präsident des Deutschen Hockey-Bundes (DHB), kamen die Abschiedsworte nicht flink über die Lippen, auch wenn Fanny Rinne vom TSV Mannheim und Mandy Haase vom Mannheimer HC ihr letztes Länderspiel schon vor anderthalb Jahren bestritten hatten – beim erfolgreich beendeten Spiel um Platz sieben bei den Olympischen Spielen in London. „Ihr habt mir unvergessliche Erlebnisse beschert“, sagte Abel, der 2004 in Athen den ersten und einzigen Olympiasieg der deutschen Hockey-Damen miterlebt hatte und dies als Motivation begriff, ein Jahr später für das höchste Amt im DHB zu kandidieren.

Neben Stephan Abel hatten sich über 500 Hockeyfreunde in der ausverkauften Halle des TSV Mannheim versammelt, um die beiden „herausragenden Athletinnen, die ganz besondere Persönlichkeiten mit unvergleichlichen Karrieren und Erfolgen sind“, so Mannheims Sportbürgermeister Lothar Quast, vom Sport in das Privatleben zu verabschieden. An



Wurden stimmungsvoll verabschiedet: Mandy Haase (l.) und Fanny Rinne. Foto: vaf

diesem Abend, den die beiden Vereine und der DHB gemeinsam für ihre erfolgreichsten Spielerinnen stimmungsvoll gestaltet hatten, wurde noch einmal deutlich, was Mandy Haase und Fanny Rinne bei aller Unterschiedlichkeit im Wesen und in der Spielweise, auf dem Hockeyspielfeld vereint: Eine unglaubliche Lust an Sport, unbändiger Einsatzwille und der feste Vorsatz, der da heißen könnte: „Gegen die verlieren wir nicht, nie!“ Weltmeister-Trainer Bernhard Peters, nun bei der TSG 1899 Hoffenheim, kennzeichnete Haase und Rinne in einem Satz: „Sie haben trotz großer Erfolge stets die Mannschaft in den Vordergrund gestellt und sind beispielhaft für Zielstrebigkeit und Bescheidenheit.“

Mandy Haase, vor 31 Jahren in Leipzig geboren und mit den Eltern und der jüngeren Schwester Lydia nach Wilhelmsheld übersiedelt, hat ihr Hockey zwischen 1989 und 1995 beim HCH gelernt und wurde die weltbeste Spielerin mit der Rückennummer 4, eine variabel verwendbare Verteidigerin, die wegen ihrer brillanten Stocktechnik „weiße Brasilianerin“ genannt wird. Natascha Keller vom Berliner HC, die Fahnenträgerin

der deutschen Olympiamannschaft 2012 in London, nennt Mandy Haase „die disziplinierteste Defensivspielerin der Welt“. So war Haase, die nach einem Sportstudium an der Universität Heidelberg nun als Gesundheitsberaterin für Schüler bei der AOK Mannheim arbeitet, mit Disziplin, Fleiß und Aufmerksamkeit sehr erfolgreich: Sieben Mal deutscher Meister mit dem RK Rüsselheim (6) und dem MHC (1), neun Mal Europapokalsieger mit dem RKR im Feld (1) und in der Halle (8), 212-fache Nationalspielerin mit fünf Torerfolgen, Olympiasiegerin 2004, Gewinnerin der Champions Trophy 2006, Europameisterin 2007 und Halleneuropameisterin 2006. All das hat Vater Dirk, ihr größter Förderer und Sponsor, wie den Abschied am Dienstag fotografiert.

Der MHC-Vorsitzende Dr. Steffen Junge ordnete die Bedeutung Mandy Haases für seinen Verein so ein: „Seit sie da ist (seit 2007), geht es aufwärts.“ Der Arzt ist froh, dass Mandy Haase für ihre Vereinsmannschaft weiterhin die gegnerischen Tore verhindern möchte, betont ihre Vorbildfunktion und freut sich, dass sich Schwester Lydia Haase mehr und mehr zu einer Topstürmerin entwi-

ckelt, an der der MHC und irgendwann vielleicht auch einmal die Nationalmannschaft viel Freude haben werden. Am Dienstag schoss sie drei Tore wie aus dem Nichts für die All Stars, während das Nationalteam insgesamt nur auf vier Treffer durch Nina Hasselmann (2), Julia Müller und Lena Jacobi kam und phasenweise ziemlich ratlos wirkte.

Fanny Rinne (33), die in der Stunde des Abschieds ihrem mit den DHB-Herren in Indien weilenden früheren Vereinstrainer, Bundestrainer und Lebensgefährten Markus Weise als prägender Persönlichkeit dankte, gilt als „Lady Spielwitz“ des deutschen Hockeys. Ihr letzter Vereinstrainer Uli Weise nennt ihre „Spielintelligenz“ als herausragende Eigenschaft. Für Natascha Keller ist die 341-fache Nationalspielerin mit ihren 131 Länderspieltoren „der kreativste Kopf unter den Mittelfeldspielerinnen“, und ganz sicher ist Fanny Rinne, die auch mal in Berlin und in Holland gespielt und für den Playboy posiert hatte, das hübsche Gesicht aus fast 15 Jahren deutscher Hockey-Triumphe. Fanny Rinne nahm an vier Olympischen Spielen teil, gewann Gold 2004 in Athen, war Hallenwelt-

meisterin 2003 und 2011, Europameisterin 2007, Halleneuropameisterin 2002 sowie Gewinnerin der Champions Trophy 2003 und 2006. Außerdem gewann sie sechs Silber- und zwei Bronzemedailien bei internationalen Meisterschaften.

Nach einer beruflichen Orientierung beim Mannheimer Stadtmarketing ist die inzwischen in Wiesbaden lebende Fanny Rinne, die die „schönen Momente, Emotionen und Freundschaften“, die sie im Hockey erleben durfte, mehr schätzt als die vielen Medaillen, im Marketing der Hockeyschläger-Firma TK des früheren Heidelberger Bundesligaspielers Thomas Kille engagiert. Im letzten Spiel ihrer Karriere trumpte Fanny Rinne nochmals groß auf und schenkte dem Nationalteam drei Tore ein.

Als die Hallenbeleuchtung ausging, die Zuschauer rote und weiße Leuchstäbchen schwenkten und der Hallensprecher zu Hochform aufrief, schlüpfte Mandy Haase und Fanny Rinne flugs in schwarze Shirts, auf denen in goldenen Lettern zu lesen war: Schää war's! Das ist Mannemerisch und gilt für den sportlichen Lebensweg zweier großartiger Athletinnen.